

Demokratische Republik Kongo



© dpa, Karte: © Monika Feinen

Hintergrund

Auch Jahre nach dem offiziellen Ende des Kongokrieges im Jahr 2002 geht der Krieg gegen die Frauen in der DR Kongo ungehindert weiter. Die politische Lage im Land ist noch immer instabil und Gewaltakte gegen die weibliche Bevölkerung zählen zur Tagesordnung. Vor allem in den Kivu-Provinzen im Ostkongo werden Frauen weiterhin systematisch vergewaltigt, massiv verletzt oder sexuell versklavt. Im Kampf um die bedeutsamen Bodenschätze des Landes richten ehemalige Rebellentruppen sowie kongolesische Banden ihre Gewalt gezielt gegen Frauen, um so ganze Dorfgemeinschaften zu vernichten und zu vertreiben.

Die Überlebenden der Gewalt finden nur selten medizinisch-psychologische oder materielle Hilfe, denn insbesondere in den Krisenregionen im Osten des Landes liegt das Sozial- und Gesundheitswesen fast vollständig am Boden. Zudem schweigen viele der vergewaltigten Frauen aus Scham und aus Angst vor Ausgrenzung. Tausende Überlebende haben keinerlei Anlaufstelle.

Wirkungsvolle Kooperation für Frauen im Kongo

Seit 2004 setzt sich *medica mondiale* in der DR Kongo für den Schutz und das Überleben von Frauen ein, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind. In Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Frauenorganisationen bietet *medica mondiale* betroffenen Frauen ganzheitliche medizinische, psychosoziale sowie ökonomische Unterstützung. 2008 fördert *medica mondiale* insgesamt sechs Fraueninitiativen im Osten des Landes, wo Frauen der Gewalt schutzlos ausgeliefert sind.

mondiale PAIF beim Aufbau eines Projektzentrums in Goma zu unterstützen. In dem Zentrum sollen rund 800 Frauen medizinische und psychosoziale Unterstützung, rechtliche Beratung sowie Hilfe bei der Sicherung ihrer Existenz erhalten. Damit die Frauen an den Beratungsangeboten, Selbsthilfegruppen und Ausbildungskursen teilnehmen können, werden ihre Kinder im Zentrum betreut und versorgt. Die Einweihung des neuen Projektzentrums ist für Ende 2008 geplant.

Ein Haus für Frauen in Nord-Kivu

Die kongolesische Frauenrechtsorganisationen PAIF, mit der *medica mondiale* seit 2004 eng kooperiert, kümmert sich seit vielen Jahren um vergewaltigte Frauen: In Goma und Kalehe leistet PAIF medizinische Erstversorgung, vermittelt die oftmals schwer verletzten und traumatisierten Frauen in Krankenhäuser und sorgt zudem für die psychosoziale Stabilisierung der Frauen. Vergewaltigung ist in der DR Kongo ein Tabu. Wird eine Frau vergewaltigt, gilt sie als wertlos und wird von ihren Familien und Dorfgemeinschaften verstoßen. Bisher fehlte es der Organisation an geeigneten Räumlichkeiten, um Hilfe suchenden Frauen eine zentrale Anlaufstelle zu bieten – Anlass für *medica*

Medizinische Versorgung in Süd-Kivu

Mit Unterstützung von *medica mondiale* ermöglicht die Frauenorganisation AFPDE die medizinische Versorgung von rund 250 Frauen in Kaniola, einer Gemeinde in der Provinz Süd-Kivu. Durch die brutalen Vergewaltigungen, unter anderem mit Stöcken und Glasscherben, haben viele Frauen Risse in Vagina und Darm und können weder Urin noch Stuhl halten. Bei manchen Frauen sind Gebärmutter und Vagina komplett zerstört. Viele haben sich zudem mit dem HI-Virus infiziert. AFPDE hilft mit der Bezahlung von Operationen und notwendigen Medikamenten und stellt die psychosoziale Betreuung der Frauen für die Zeit danach sicher.



PAIF hilft den Frauen ein Handwerk zu erlernen – die Basis für eine neue Existenz © Karin Griese/medica mondiale

Hilfe für Körper und Seele

Auch die Frauenorganisationen REMAK und AID kümmern sich mit Unterstützung durch *medica mondiale* um die dringend notwendige Vermittlung der Frauen in Krankenhäuser und Gesundheitsstationen und übernehmen die Behandlungskosten für die mittellosen Frauen. Ausgebildete Beraterinnen betreuen die Frauen psychosozial: In Einzelgesprächen und angeleiteten Selbsthilfegruppen zeigen sie ihnen Bewältigungsstrategien auf und unterstützen sie dabei, ihre Selbstachtung wiederzugewinnen.

Starthilfen für einen Neuanfang

Viele der Frauen leben in extremer Armut. Doch existenzielle Sicherheit ist eine Voraussetzung für die psychosoziale Genesung. Daher suchen die Partnerorganisationen vor Ort gemeinsam mit den Frauen nach neuen Lebensperspektiven und zeigen ihnen, wie sie ein eigenes kleines Einkommen erwirtschaften können. In den Ausbildungskursen von PAIF lernen die Frauen Nähen oder den Aufbau eines Kleinhandels, um auf lokalen Märkten Waren wie Bohnen, Seife oder selbst hergestellte Säfte zu verkaufen. Von AID und REMAK erhal-

Erfolge der Arbeit in der DR Kongo

- AFPDE hat 250 Überlebenden sexualisierter Gewalt mit Operationen und Medikamenten geholfen,
- PAIF bietet derzeit rund 200 Frauen medizinische Erstversorgung, psychosoziale Beratung, integriert sie in Ausbildungskurse und hilft ihnen bei der Existenzgründung,
- die kongolesische Organisation GESOM richtet mit der Förderung durch *medica mondiale* in ihrem selbst verwalteten Krankenhaus eine Küche ein, damit die von ihren Familien verstoßen Frauen sich selbst versorgen können.

ten Frauen Saatgut und Ziegen als Starthilfen zur Selbstversorgung. Die Organisation COPERMA ermöglicht mit Unterstützung von *medica mondiale* 1.500 Mädchen und jungen Frauen eine Schulausbildung oder eine gewerbliche Ausbildung zur Näherin. Die Geschäftstätigkeit stärkt die Selbstsicherheit der Frauen, erhöht ihr Ansehen innerhalb der Gemeinden und schafft eine Perspektive für ihre Zukunft.

Unterstützung der Selbsthilfe durch Qualifizierung

Neben der direkten Unterstützung für vergewaltigte Frauen ist die Weiterbildung der Partnerorganisationen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von *medica mondiale*. Die Qualifizierung der Teams vor Ort beispielsweise in Projektplanung und Projektmanagement soll sicherstellen, dass sich die Kongolesinnen in eigener Regie und dauerhaft für eine bessere Situation der Frauen in ihrem Land einsetzen können.

Mut machen für die Operation

Marie ist 16 Jahre alt, als im Oktober 2007 Rebellen in ihr Dorf einfallen. Eine Gruppe der Miliz vergewaltigt Marie und ihre Mutter auf dem Feld – neun Männer, einer nach dem anderen. Nachbarn finden sie am nächsten Morgen, bringen sie zurück ins Dorf und helfen mit dem Nötigsten. Doch Marie ist verletzt, seit ihrer Vergewaltigung hat sie Risse in Blase und Darm. Sie ist inkontinent und wird von den Anderen im Dorf gemieden. Ein chirurgischer Eingriff würde ihre Schmerzen lindern. Doch Marie will nicht reden über das, was ihr passiert ist. PAIF besucht Marie regelmäßig, spricht behutsam mit ihr, macht ihr Mut. Sobald sie bereit ist, wird PAIF Marie zur Operation in ein Krankenhaus vermitteln.

Gesellschaft und Politik aufklären

Seit Jahren verleihen die Partnerorganisationen von *medica mondiale* vergewaltigten Frauen in der DR Kongo eine Stimme, streiten in der kongolesischen Öffentlichkeit und bei Behörden für die Durchsetzung ihrer Rechte. Sie kämpfen gegen die allgegenwärtige Straflosigkeit, sprechen öffentlich über Taten und Täter und fordern Schutz und Gerechtigkeit für die Überlebenden der Gewalt. *medica mondiale* unterstützt die KooperationspartnerInnen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit und versucht, Einfluss auf die deutsche und internationale Politik zu nehmen, um die internationale Außen- und Entwicklungspolitik im Interesse der kongolesischen Frauen zu gestalten.

Finanzierung

medica mondiale unterstützt die Partnerorganisationen in der DR Kongo mit insgesamt 400.000 Euro. PAIF wird in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gefördert.

Ihre Spende hilft, damit wir in der DR Kongo handeln können!